

Viele Handgriffe fielen im Viertelstunden-Takt an...

Stellwerksmuseum im Bahnhof Witterschlick wurde am Wochenende offiziell eröffnet – und förmlich gestürmt

ALFTER-WITTERSCHLICK.

Am Eröffnungstag stürmten die Besucher die historische Bahnhofstation des „Erlebnisbahnhofs Witterschlick“ und das neue Stellwerksmuseum förmlich. Die Organisatoren Albert Söhngen und Stefan Ingenfeld erwogen, die Tore zeitweise zu schließen, um Überfüllung vorzubeugen; doch alles lief in geordneten Bahnen.

Zusammen mit einer Reihe freiwilliger Helfer hatten die beiden in vielen Arbeitsstunden das Museum aufgebaut, um die historische Technik des

Stellwerkes für die Nachwelt zu erhalten. Der Haltepunkt wird seit Ende September 2011 vom neuen elektronischen Stellwerk in Euskirchen aus gesteuert, so konnte die alte Stellwerktechnik aus dem Jahre 1957 vom Bahnbetrieb getrennt werden. „Wir wollen ein Museum zum Anfassen und zum Selbermachen“, erklärt Söhngen, Fahrdienstleiter bei DB Netz und seit 2004 Eigentümer des Empfangsgebäudes, seit 2001 unter Denkmalschutz und von Söhngen liebevoll restauriert. Stefan Ingenfeld aus

Pech, Verwaltungsmann bei DB Regio und passionierter Sammler historischer Bahn-Uniformen, ergänzt: „Dabei versetzen wir alles in den originalgetreuen Zustand der kleinen Dienststelle, möglichst detailgenau und authentisch.“

Der verkleinerte ehemalige Wartesaal präsentiert sich jetzt im Plüschglanz der 1. Klasse eines D-Zugs der 1950er Jahre. Beim Eröffnungsfest stand Hans Willi Gerstenmeier (33 Jahre Zugbegleiter auf dem „Kappes-Express“) hinter dem Tresen der Fahrkartenausgabe



Ferdi Heuser schickt hier die Sonderzugfahrt los. (Fotos: Kehrein)



Nostalgisches Fahrgastgefühl: Detlev und Philipp Schröder und Grote im 1.-Klasse-Abteil, fest installiert im Witterschlicker War

und gab unablässig handgeschriebene Tickets für Sonderzugfahrten zwischen Witterschlick und Meckenheim aus.

Vor dem Wartesaal spielte Familie Kowalski in blauen Bahnuniformen Blasmusik zur Unterhaltung der Gäste. Auch Martin Kowalski ist im Haupt-

beruf Lokführer und konnte seine Frau Michaele und die beiden Söhne Marlon und Meles für diesen Spaß gewinnen.

Interessiert hörten die Besucher zu, wenn Ingenfeld und die ehemaligen Bahnbediensteten Ferdinand Heuser und Olaf Ludwig schilderten, wie

viele Handgriffe einst im Viertelstundentakt fällig waren, bevor ein Zug losfahren konnte.

Künftig soll das Stellwerksmuseum regelmäßig am ersten Sonntag im Monat bis 18 Uhr geöffnet werden. Die nächste Öffnung ist für den Sonntag, 8. September, geplant.